



Evangelische
**Kindertageseinrichtung
Ülfestraße**

Ülfestraße 19 - 42477 Radevormwald - Tel.: 02195/5417

E-Mail: uelfestrasse@kitaverband-radevormwald.de

<https://www.kitaverband-radevormwald.de/verband/uelfestrasse/>

Konzeption



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers	3
2. Leitbild	4
3. Die Einrichtung	5
• Der Träger.....	
• Die Gruppenstruktur & Betreuungszeiten	
• Die Lage	
• Die Räume & Außenspielbereiche	
4. Gesetzliche Grundlagen	6
5. Anmeldung und Aufnahme	7
6. Eingewöhnung	8
7. Ein Tagesablauf	9
8. Die Mahlzeiten	9
9. Bildungsvereinbarung NRW.....	10
10. Bildungsdokumentation	16
11. Das Portfolio: Ein Entwicklungsbuch, geführt vom Kind	16
12. Entwicklungsgespräche	16
13. Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	17
• Wie Kindern lernen	
• Projekte	
• Das letzte Kindergartenjahr	
14. Die Rolle der Pädagogen*innen & unser Bild vom Kind.....	20
15. Inklusion.....	21
16. Kinderschutz.....	22
17. Sexualpädagogik.....	24
18. Partizipation und Beschwerdemanagement	25
19. Zusammenarbeit mit den Eltern	26
20. Der Förderkreis	27
21. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	27
22. Zusammenarbeit mit dem Träger und der Gemeinde	28

Impressum

Anlage

Liebe Eltern!

Die Kindergärten sind in den letzten Jahren verstärkt in das Blickfeld der Bildungspolitik gerückt. Die Ergebnisse internationaler Studien haben gezeigt, dass schon im Vorschulalter die Basis für den Bildungserfolg junger Menschen gelegt wird. Kompetente Arbeit im Kindergarten ist also unerlässlich. Zu dieser Herausforderung passt, dass Sie nun diese Konzeption in den Händen halten. Sie soll Leitlinie für die künftige Arbeit in der Kindertagesstätte sein und Informationen über die Arbeit in der Kindertagesstätte vermitteln.

Als Ev. Kirchengemeinde freuen wir uns einen Ort zu haben, an dem wirklich jedes Kind seine Gaben und Begabungen ausprobieren, entfalten und entwickeln kann. Denn uns ist jedes Kind wichtig. Wenn unsere Kindergartenkinder mit viel Begeisterung: „Du bist spitze, du bist genial, jemanden wie dich, den gibt es nicht noch mal. So wie du bist, hat Gott dich ausgedacht, er hat dich wirklich wunderbar gemacht.“, singen, dann wird dieses Leitbild mit Leben gefüllt. Kinder in ihrer Einmaligkeit mit ihren Gaben und Begabungen zu stärken und zu fördern sowie sie auch in der Freiheit zu erziehen, die aus unserem christlichen Glauben erwächst, ist unser Ziel. Als Teil unserer Kirchengemeinde nimmt der Kindergarten so eine Aufgabe mit wahr, die wir als Kirchengemeinde mit jeder Taufe eines Kindes übernehmen.

Bedanken möchte ich mich bei allen, die an der Erarbeitung dieser Konzeption mitgewirkt haben, besonders dem Team der Kindertageseinrichtung! Den Eltern, ihren Kindern und dem Kindergarten team wünsche ich weiterhin ein gutes Miteinander, an das sich alle gerne erinnern und viel Freude und Erfolg und Gottes Segen bei allen anstehenden Aufgaben.



Pfarrer Philipp Müller

Leitbild

Gott macht keine Unterschiede

Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und kulturellem Hintergrund, aus allen Generationen, mit und ohne Beeinträchtigung, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung haben ihren Platz in unserer Gemeinschaft. Wir nehmen alle Kinder mit ihren Familien bedingungslos an, bieten ihnen einen geschützten Rahmen und nehmen ihre Bedürfnisse, Ängste und Fragen ernst. Jeder Mensch ist vor Gott gleich und von Gott geliebt.



Die Einrichtung

Der Träger

Die Evangelische Kindertageseinrichtung Ülfestraße besteht seit Februar 1992. Sie ist eine Kindertageseinrichtung des „Evangelischen Kindertagesstättenverbandes Radevormwald“.

Die Gruppenstruktur & Betreuungszeiten

Kinder mit und ohne Beeinträchtigung, im Alter von 2-6 Jahren werden von unserem pädagogischen Team betreut.

Schildkrötengruppe:

15-20 Kinder im Alter von 2 -5 Jahren

Bärengruppe:

20-25 Kinder im Alter von 4 Jahren bis zum Schuleintritt

Hasengruppe:

15-20 Kinder im Alter von 2 - 5 Jahren

Wir bieten folgende Betreuungszeiten an:

35 Stunden pro Woche

→ 7:30 Uhr- 14:30 Uhr

45 Stunden pro Woche

→ 7:00 Uhr- 16:00 Uhr

Während der drei Wochen Schließungszeit in den Sommerferien bieten wir für maximal 20 Kinder eine zweiwöchige Ferienbetreuung in unserer Einrichtung an.

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Kita für alle Kinder geschlossen. Die Einrichtung hat max. 27 Schließungstage im Jahr, welche frühzeitig über die Kita-App bekanntgegeben werden.

Die Lage

Die Kindertageseinrichtung Ülfestraße liegt zentrumsnah in einer stark befahrenen Straße (30kmh). Das Stadtzentrum mit vielen Einkaufsmöglichkeiten ist zu Fuß in ein paar Minuten zu erreichen. Außerdem gibt es in unmittelbarer Nähe öffentliche Spielplätze, Spazierwege und Waldgebiete, die von den Kindern gerne



und häufig besucht werden. Der Fußweg zur Kirche, in der unsere Gottesdienste stattfinden, ist ebenfalls nicht weit.

Die Räume und Außenspielbereiche

Jede unserer drei Gruppen verfügt über einen Gruppenraum und Nebenräume. Wickelvorrichtungen sind in den U3-Gruppen vorhanden. Ein weiterer Raum auf beiden Ebenen dient den Kindern derzeit als Spiel-, Rückzugs- und Ruheraum. Des Weiteren befinden sich im Erdgeschoss eine Küche, das Personal-WC und das Büro. Ein Lift und Rampen bieten die Möglichkeit, das gesamte Haus barrierefrei zu nutzen.

Im Zwischengeschoss gibt es einen Mehrzweckraum zum Turnen, Toben und Spielen. Dieser Raum wird auch für Elternversammlungen, hausinterne Gottesdienste und Projekte genutzt. Angrenzend daran befindet sich ein Nebenraum, in dem sich Turn- und psychomotorisches Material befindet. Hier finden verschiedene Gruppenarbeiten statt.

Im Obergeschoss befindet sich neben dem 3. Gruppenraum und dem dazugehörigen Waschraum der Raum für Mitarbeiter*innen und Eltern. Er dient für Pausen, Teamgespräche, Elterntreffen, Sitzungen und Entwicklungsgespräche. Zusätzlich befindet sich dort ein weiterer Mehrzweckraum der für Therapien und Gruppenangebote genutzt wird.

Die Flure im gesamten Haus, bieten den Kindern zusätzliche Spielfläche. Das Spielmaterial dort ist entwicklungsgemäß ausgewählt und orientiert sich an den Interessen der Kinder.

Das Außengelände bietet ausreichende Anreize zum Spielen, Toben, Klettern, Balancieren und Schaukeln. Den Kindern stehen ein großer Sandkasten, eine Matschanlage, ein Spielhaus, verschiedene Rutsch- und Klettermöglichkeiten für unterschiedliche Altersgruppen, ein Trampolin und eine Vogelnestschaukel zur Verfügung. In unserem Gartenhaus befinden sich verschiedene Fahrzeuge sowie Außenspielzeuge. Eine große Rasenfläche bietet viel Platz für Bewegungs-, Lauf- und Ballspiele. Unterschiedliche Obstbäume und Sträucher, ein Wildbienenhotel, sowie ein gemeinsam mit den Kindern bepflanztes Hochbeet laden zum Probieren und Entdecken ein. Der Kreislauf der Natur wird durch unseren Komposter erlebbar gemacht.

Ein Grundriss des Hauses befindet sich im Anhang.

Gesetzliche Grundlagen

Unsere pädagogische Arbeit baut auf die gesetzlichen Grundlagen (SGB VIII, KiBiz und Präventionsgesetz) für die Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen auf. Wir fördern ein gesundes und gewaltfreies Aufwachsen der Kinder. Für den Fall der Kindeswohlgefährdung gibt es zwischen dem Träger und dem Jugendamt einen Kooperationsvertrag nach §8a SGB VIII, der das Verfahren zum Kinderschutz klar strukturiert. Außerdem wird über den §47 SGB VIII der Schutz im täglichen gegenseitigen Miteinander gewährleistet. Hierzu liegt ein Kinderschutzkonzept vor. Das Präventionsgesetz (PrävG) ist ein Artikelgesetz, das in Deutschland ab 2016 neue

Maßnahmen in den Bereichen Vorbeugung gegen Krankheiten (Prävention), Gesundheitsförderung und Früherkennung von Krankheiten wirken lässt. Alle Familien werden darauf hingewiesen eine Impfberatung für ihr Kind bei den zuständigen Kinderärzten*innen in Anspruch zu nehmen, wenn dies nicht schon vorher geschehen ist. In den Impfpass wird Einblick genommen. Seit dem 01.03.2020 gibt es eine deutschlandweite Masernimpfpflicht. Der Nachweis zweier erfolgter Masernimpfungen des Kindes muss von allen Familien durch das Vorlegen des Impfausweises bei Eintritt in die Kita erbracht werden.

Die gesetzlichen Grundlagen befinden sich ausführlich im Anhang.

Anmeldung & Aufnahme

In unserer Kindertageseinrichtung können Kinder ab der Geburt angemeldet werden.

Das Aufnahmeverfahren in unserer Kita beginnt mit der Registrierung und der Anmeldung über das Online Portal Little Bird.

Auf Wunsch können interessierte Familien an unseren regelmäßig stattfindenden Besichtigungsnachmittagen teilnehmen. Eine Anmeldung hierfür kann telefonisch oder per E-Mail erfolgen.

Bei diesem Termin bekommen sie einen ersten Einblick von der Einrichtung, der pädagogischen Arbeit sowie Informationen über Öffnungs- und Betreuungszeiten und unser christlich geprägtes Leitbild.

Zu Beginn des jeweiligen Jahres wird den Familien über das Little Bird Portal eine Zusage für den Kitaplatz in unserer Einrichtung erteilt.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt entsprechend der neu zu belegenden freien Plätze.

Dabei sind die Vorgaben des KiBiz (Altersstruktur, Betreuungszeit, Bedarfsanzeigen) in Absprache mit dem Jugendamt zu berücksichtigen. Als Aufnahmekriterien sind das Datum der Anmeldung und die Little Bird Priorisierung ausschlaggebend und ob das aufzunehmende Kind bereits ein Geschwisterkind in der Einrichtung hat. Erfüllen mehr Kinder die genannten Kriterien, als Plätze zur Verfügung stehen, werden die vorhandenen Plätze in der Reihenfolge der Anmeldeliste vergeben.

Zwischen den Personensorgeberechtigten und dem Träger der Kindertageseinrichtung wird im Anschluss ein Betreuungsvertrag geschlossen. Vertragsbeginn ist in der Regel der 01. August des jeweiligen Jahres. Bestandteile des Vertrages sind auch unsere Kindergartenordnung und unsere Verpflegungsvereinbarung.

Eingewöhnung

-Der Start in den Kindergartenalltag: Grundstein für ein gutes Gelingen!-

Mit der Aufnahme in den Kindergarten beginnt für Kinder und Eltern ein neuer Lebensabschnitt. In der Regel werden die Kinder zum ersten Mal für längere Zeit des Tages außerhalb der Familie und ohne direkte elterliche Begleitung betreut. Unsicherheiten und Ängste können bei den Kindern und Eltern durch die ungewohnte Situation hervorgerufen werden. Es ist daher wichtig für uns, diese Gefühle ernst zu nehmen und der Gestaltung der Eingewöhnungsphase eine besondere Bedeutung zuzumessen.

Um einen positiven Start in den Kindergarten zu erlangen ist die Eingewöhnungsphase von großer Wichtigkeit und muss dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen des Kindes individuell angepasst sein.

Eltern kennen ihre Kinder am besten und sie sind die Fachleute für ihr Kind. Damit der Start gut gelingt, sind wir auf partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern angewiesen.

Vor dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung bieten wir für die neuen Kinder und ihre Familien Hausbesuche an. Auf Wunsch der Eltern findet ein erstes Kennenlernen in gewohnter Umgebung statt. Die Eltern haben die Möglichkeit Fragen zu klären, Wünsche zu äußern, sowie unseren Elternfragebogen und die Kennenlernmappe zu besprechen. Der Elternfragebogen zur Eingewöhnung wird gemeinsam mit den Eltern und den zuständigen Erzieher*innen ausgefüllt, um einen Einblick in die für das Kind wichtigen Rituale, Besonderheiten und Gewohnheiten zu bekommen. Die Kennenlernmappe wird den Eltern übergeben. Sie dient als Start für die Portfolioarbeit, welche das Kind während seiner Kindergartenzeit begleitet. Gleichzeitig treten die Kinder in einen ersten Kontakt mit den neuen Bezugspersonen ihrer zukünftigen Gruppe, lassen vielleicht ein gemeinsames Spiel zu oder beobachten zunächst aus der Entfernung.

Darüber hinaus finden mehrere Schnuppertage in den jeweiligen Gruppen der Einrichtung statt, an denen sowohl die Kinder, als auch die Eltern Gelegenheit haben, die Gruppe, die Einrichtung und das Team kennenzulernen. Schon hier soll die Lust und Neugier an der neuen Umgebung bei den Kindern geweckt werden.

Die Zeit der Eingewöhnung sollte in Ruhe und fließend verlaufen, d.h., die Eltern müssen Zeit mitbringen, um ihr Kind im Gruppengeschehen begleiten und erleben zu können. Gegebenenfalls haben sie die Möglichkeit Informationen über Verhaltensweisen oder Rituale des Kindes an die Betreuungspersonen weiterzugeben.

Erst wenn das Kind an Sicherheit gewonnen und Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen aufgebaut hat, können sich die Eltern langsam zeitweise zurückziehen. Diese Eingewöhnungsphase kann altersabhängig zwischen sechs Wochen und drei Monaten dauern.

Ein Tagesablauf

Die Kinder können von 7:00 Uhr (45 Std. Kinder) bzw. 7:30 Uhr (35 Std. Kinder) bis 8:30 Uhr in die Einrichtung gebracht werden. In dieser Zeit finden Tür- und Angelgespräche statt, die Kinder werden persönlich begrüßt und ins Spiel begleitet. Im Anschluss an die Bringzeit startet der Kindergarten in allen Gruppen mit einem gemeinsamen Morgenkreis. Die Kinder und pädagogischen Fachkräfte begrüßen sich dort mit einem Lied oder Fingerspiel, besprechen gemeinsam Anliegen der Kinder, sowie Aktionen und Angebote des Tages und äußern Wünsche zur Freispielsituation. Außerdem wird unser Tageskalender und das Morgenkreisregal mit Hilfe der pädagogischen Kräfte von den Kindern aktualisiert und die Abwesenheit fehlender Kinder und Erwachsener anhand von Fotos visualisiert. Die Kinder haben die Möglichkeit, bis 9:30 Uhr zu frühstücken.

Während des Vormittags finden geplante Aktivitäten, Projekte und Therapien statt. Gleichzeitig bekommen die Kinder ausreichend Zeit und Raum selbstständig Spielmaterial, Spielpartner und Spielbereiche auszuwählen.

Ab 11:45 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen in den jeweiligen Gruppen statt. Anschließend beginnt die Ruhephase. Die Kinder haben die Möglichkeit sich auszuruhen, zu schlafen oder in Ruhe in der Gruppe zu spielen.

Auch die Zeit am Nachmittag wird für verschiedene Aktionen, Projekte und Freispielmöglichkeiten genutzt.

In der Zeit von 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr werden alle 35 Std. Kinder verabschiedet.

Bis 16:00 Uhr werden alle 45 Std. Kinder abgeholt.

Die Mahlzeiten

Das Frühstück

In unserer Einrichtung bieten wir täglich ein ausgewogenes Frühstück für die Kinder an. Frisches Brot, Wurst, Käse und diverse andere Brotbeläge werden von uns eingekauft und den Kindern in einer gekühlten Frischevitrine an einem ansprechend gedeckten Frühstückstisch angeboten. Dabei achten wir darauf, dass auch für unsere muslimischen Kinder und für die Kinder die eine besondere Ernährung benötigen gesorgt ist. Grundsätzlich verzichten wir bei den Mahlzeiten auf Schweinefleisch. Es ist immer für ausreichend frisches Obst und Rohkost gesorgt. Dabei achten wir auf leicht verdauliche Obst- und Gemüsesorten und schälen diese für unsere Kinder unter 3 Jahren. Getränke wie Milch, Tee, Mineralwasser und gelegentlich Kakao oder Apfelsaftschorle stehen den ganzen Tag zur Verfügung. Jedes Kind wählt eigenständig, was und wie viel es essen und trinken möchte. Die Kinder lernen dabei nach und nach selbstständig ihr Brot zu schmieren, Getränke einzuschütten, den Tisch neu zu decken und entwickeln somit einen Handlungsplan.

Das Mittagessen

Wir bieten für die Kinder ein warmes Mittagessen an, das uns durch einen externen

Anbieter angeliefert wird. Zum Essen gehören Fleisch-, Fisch-, oder Ei-Gerichte, Suppen, Gemüse oder Salate, Beilagen und ein Nachtisch. Die Kinder essen in ihren jeweiligen Gruppen mit jeweils 2-3 Mitarbeiter*innen.

Was uns für die Essenssituation besonders wichtig ist:

- ein ansprechend gedeckter Tisch
- das Essen sollte nach Möglichkeit nicht von außen gestört werden
- die Kinder waschen sich vor und nach dem Essen die Hände
- wir beginnen mit einem gemeinsamen Gebet
- die Kinder werden an ein angemessenes Verhalten in der Essenssituation herangeführt bzw. erinnert (Essen mit Besteck, sitzen bleiben während des Essens, leise Unterhaltung, ruhige Atmosphäre)
- die Kinder werden dabei unterstützt, sich das Essen und die Getränke selbständig zu nehmen
- kein Kind muss aufessen
- wir achten auf einen wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln

Die Snackrunde

Am frühen Nachmittag findet täglich eine Snackrunde statt. Alle Kinder haben die Möglichkeit daran teilzunehmen. Ihnen wird ein kleiner Snack angeboten, welcher aus frischem Obst, Keksen oder Salzstangen und Getränken besteht. In gemütlicher Runde wird in ruhiger Atmosphäre gegessen.

Bildungsvereinbarung NRW

„Jedes Kind hat Anspruch auf Erziehung und Bildung. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuerst ihnen obliegende Pflicht; sie haben das Recht, die Erziehung und die Bildung ihrer Kinder zu bestimmen. Ergänzend führen die Tageseinrichtungen für Kinder die Bildungsarbeit mit Kindern aller Altersgruppen im Rahmen des eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrags nach dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder als Elementarbereich des Bildungssystems durch. Das Kind ist während seines gesamten Aufenthaltes in der Kindertageseinrichtung bildungsfördernd zu begleiten. Die eigenständige Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen steht in der Kontinuität des Bildungsprozesses, der im frühen Kindesalter beginnt, sie orientiert sich am Wohl des Kindes und fördert die Persönlichkeitsentfaltung in kindgerechter Weise.“ (Bildungsvereinbarung NRW, Präambel)

Die pädagogische Konzeption unserer Kindertageseinrichtung steht im Kontext der Bildungsvereinbarung NRW. Pädagogisches Handeln braucht Orientierung. Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen müssen sich auf vereinbarte Ziele stützen können, die zusammen mit den Interessen und aktuellen Themen der Kinder ihre pädagogische Planung und ihr Handeln leitet. Ohne klare Ziele bleiben die Bildungsmöglichkeiten der Kinder in den Kindertageseinrichtungen eher zufälligen Konstellationen überlassen und können kaum auf ihre Qualität hin beurteilt werden.

Die folgenden 10 Bildungsbereiche für Kinder von 0 bis 10 Jahren wurden vom Ministerium für Familie und Weiterbildung und dem Ministerium für Familie, Kinder,

Jugend, Kultur und Sport in NRW zur Bildungsförderung in Kindertageseinrichtungen und Schule festgelegt und beschrieben:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
5. Musisch- ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

Diese Bildungsbereiche finden sich in der praktischen Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit wieder. Durch die Partizipation der Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen werden die Bildungsbereiche situationsorientiert und lebensnah zum Mittelpunkt unseres Alltags. Auf unseren Monatsplänen an den jeweiligen Gruppenpinnwänden werden die unterschiedlichen Bildungsbereiche verdeutlicht.

Bewegung

Bewegung ist für jedes Kind ein elementares Bedürfnis. Beim Spielen in der Puppenecke oder auf dem Bauteppich, beim Rollenspiel, beim Budenbauen, beim Spielen auf den Fluren, beim Toben & Turnen in der Turnhalle und im Außengelände... können sich die Kinder ausprobieren und mit Erfahrungen experimentieren. Bewegungserfahrungen sind die Basis für sämtliche Entwicklungsbereiche. Ohne Bewegung findet kein Lernen statt. Unsere Kinder wählen nach eigenen Interessen die verschiedenen Bereiche des Hauses (Turnhalle, Flure, Außengelände etc.) um sich motorisch zu erproben bzw. zu bewegen.

Wir bieten den Kindern viele Möglichkeiten ihr Bedürfnis nach Bewegung ausleben zu können:

- vielfältige Nutzung des Außenspielbereichs
- Besuche der umliegenden Spielplätze
- Waldbesuche
- Turntage
- Bewegungsspiele in den Gruppen
- grob- und feinmotorische Förderung

In der Förderung stehen Eigeninitiative, Freiwilligkeit, positives Erleben sowie Freude an Bewegung im Vordergrund. Dabei setzen wir an den Stärken der Kinder an, statt Schwächen aufzuzeigen. Die Kinder schaffen sich Bewegungssituationen, in denen sie selbst be-Greifen und kreativ Lösungsstrategien entwickeln.

Körper/Gesundheit/Ernährung

Eine gesunde, vitaminreiche und ausgewogene Ernährung der Kinder dient dem Wohlbefinden und trägt zu einer guten körperlichen Verfassung bei. Durch Vorbildcharakter des pädagogischen Personals und in Zusammenarbeit mit dem

Gesundheitsamt werden die Kinder auf spielerische Art und Weise an eine gesunde Lebens- und Ernährungsform herangeführt. Dabei ist es wichtig, ihnen zu vermitteln, welche Lebensmittel gut und welche nicht gut für den Körper sind. Gemeinsame Einkäufe und das Zubereiten von Mahlzeiten festigen die erarbeiteten Inhalte.

Sprache und Kommunikation

„Man kann nicht *nicht* kommunizieren!“ (Paul Watzlawick)

Sprache ist die wichtigste Grundlage der Kommunikation. Sie fördert das soziale Miteinander, ermöglicht die Aneignung von Wissen und ist die Basis für sämtliche Lebensbereiche. Da in unserer Einrichtung Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren mit und ohne Beeinträchtigung gefördert werden, ist es uns wichtig die individuellen sprachlichen Möglichkeiten zu erfassen und zu stärken. Im Kindergartenalltag ist die Förderung der Kommunikation ständiger Bestandteil. Durch unser sprachliches Vorbild und interessiertem Zuhören werden Kinder zum Hören und Sprechen angeregt. Die alltagsintegrierte Sprachförderung findet zu jeder Zeit in sämtlichen Situationen statt:

- im Freispiel
- bei Regelspielen
- im Morgen-/Spielkreis
- in der Essenssituation
- in Konfliktsituationen

Unterstützend setzen wir zur Hilfe bei Kommunikations- bzw. Verständigungsproblemen (Muttersprache oder Beeinträchtigung) ein:

- Erleichterung des Sprachverständnisses durch unterstützte Kommunikation (UK)
- Einsatz von Piktogrammen/Fotos

Uns ist es wichtig, den Kindern Begrifflichkeiten des Alltags nahezubringen. Dies findet statt, sowohl durch alltägliche, als auch durch besondere Aktionen. Bei unseren vielen Waldspaziergängen beispielsweise, haben wir die Möglichkeit, ständig mit den Kindern in Interaktion zu treten und den Spracherwerb anzuregen, sowie den Sprachschatz zu erweitern. Die Kinder können Sprache mit allen Sinnen erleben und begreifen:

„Schau mal, die Blume blüht gelb“

„Fühl mal, die Baumrinde ist rau“

„Heute ist es windig und kalt“

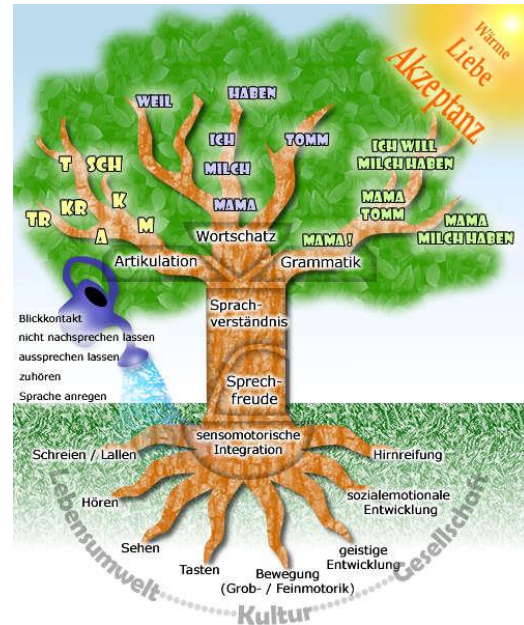
„Die warme Sonne tut gut“

All diese und viele mehr, sind Sätze, die die Kinder zum Sprechen anregen, die sie ermuntern in Interaktion zu treten und die sie die Natur erleben lassen. Dazu gehört z.B. auch das Spüren der Wärme der Sonne, das Riechen des Duftes von Blumen, das Sehen des blauen Himmels, das Fühlen des nassen Grases.

Teacch und UK

Die Kinder brauchen in ihrem Alltag Hilfe zur Strukturierung von Situationen, Visualisierung zum besseren Verständnis und Förderung der Begriffsbildung. Beispielsweise strukturieren wir zusammen mit den Kindern den Tagesablauf am Morgenkreisregal.

Mit Piktogrammen und Realgegenständen werden Aktionen angekündigt und Situationen in eine zeitliche Abfolge gebracht. Die Kinder haben die Möglichkeit, Angebote und Freispielsituationen auszuwählen, indem sie ihre Fotos entsprechend aufhängen. Zeitliche Begrenzungen werden mit Hilfe von Sanduhren visualisiert.



BISC, HLL

Um die Kinder auf den Schriftspracherwerb vorzubereiten, wird im letzten Kindergartenjahr vor Eintritt in die Schule, gezielt die phonologische Bewusstheit gefördert. Mit Hilfe des Bielefelder Screening (BISC) werden die Lese-Rechtschreibfähigkeiten des Kindes ermittelt und im Anschluss adäquat gefördert.

Die Förderung der phonologischen Bewusstheit orientiert sich an den Inhalten des Würzburger Trainingsprogrammes Hören-Lauschen-Lernen (HLL).

Inhalte sind:

- das Erkennen und Bilden von Reimen
- das Unterteilen der Worte in Silben und das Zusammensetzen der Silben zu Wörtern (Wortdurchgliederung/Sprechrhythmus)
- das Wiedererkennen von Buchstaben und Wortbildern (visuell)
- welches Geräusch (Laut) macht ein Buchstabe (auditiv)
- die Stellung des Lautes im Wort (z.B. gleiche Anlaute)
- das Zerlegen von Wörtern in ihre Laute (lautieren) und das Zusammensetzen der Laute zu Wörtern

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. In unserer Kindertageseinrichtung treffen viele verschiedene Kulturen, Lebensformen, Bedürfnisse und Sprachen aufeinander. Wir lernen im Kita Alltag verschiedene Ansichten und Lebensstile kennen. Daher ist es von Bedeutung, dass die pädagogischen Kräfte die Kinder mit ihren jeweiligen Lebensansichten wahrnehmen, sie begleiten, Sicherheit geben und Hilfestellung anbieten. So können die Kinder ein positives Selbstvertrauen entwickeln und haben die Gelegenheit, Wissen über fremde und die eigene Kultur zu sammeln. Die Kinder erkunden selbständig ihre Umwelt und suchen nach

Antworten auf ihre Fragen. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, Meinungen und Vorstellungen anderer Menschen zu erfahren, gemeinsame Regeln zu erarbeiten und bei Entscheidungsprozessen mitzuwirken.

Musisch-ästhetische Bildung

Sprache und Bewegung, sowie Melodie und Rhythmus gehören untrennbar zusammen. Kinder haben Freude daran zu singen, zu musizieren, zu klatschen und zu tanzen. Es ist eine Möglichkeit, Emotionen zum Ausdruck zu bringen oder sie zu regulieren. Musik ist ein verbindendes Element und fördert das Gemeinschaftsgefühl.

Beim Singen und Tanzen werden beide Gehirnhälften aktiviert, so dass eine ganzheitliche Förderung der Basiskompetenzen stattfindet. Wichtige Voraussetzungen für das Lernen werden geschaffen.

Musische Erfahrungen sammeln die Kinder beim gemeinsamen Singen, Tanzen, Klatschen, bei Bewegungsspielen, beim Experimentieren mit Instrumenten und beim Musik hören.

Religion und Ethik

„Gott macht keine Unterschiede“

Unser Leitbild ist bei unserem pädagogischen Handeln von großer Bedeutung und wird den Familien im täglichen Miteinander vorgelebt. Dabei ist für uns das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Handicap, unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichem Aussehen selbstverständlich. Uns ist wichtig, dass die Kinder spielerisch und altersentsprechend an den christlichen Glauben herangeführt werden. Dabei nehmen wir die Kinder in ihrer Persönlichkeit ernst und jeden so an, wie er ist. Wir legen Wert darauf einen pfleglichen Umgang mit unserer Umwelt -Gottes Schöpfung- zu vermitteln, mit den Kindern zu beten, christliche Lieder zu singen und biblische Geschichten zu erzählen. Diese werden thematisch passend und fortlaufend in einer gemütlichen Atmosphäre erzählt und den Kindern in Form von passenden Aktionen veranschaulicht.

Die christlichen Feste werden mit den Kindern intensiv vorbereitet und erlebbar gemacht. Dazu gestalten wir kindgerechte Gottesdienste in der Regel am Nachmittag, um möglichst vielen Familien den Besuch des Gottesdienstes zu ermöglichen. Zu Beginn des Kindergartenjahres heißen wir die neuen Familien mit einem Begrüßungsgottesdienst willkommen. Alle Gottesdienste des Kindergartenjahres, z.B. Erntedank, Weihnachten, Ostern oder der Abschlussgottesdienst der Kinder, die in die Schule kommen, werden gemeinsam mit unserem Pfarrer geplant und vorbereitet. Im festen Rhythmus besucht er außerdem die Einrichtung, um gruppenübergreifend Andachten mit den Kindern zu feiern. So erfahren die Kinder in einer vertrauten Atmosphäre, was die frohe Botschaft Jesu Christi für unser Leben bedeutet. Unser Ziel ist es, dass die Kinder die christlichen Botschaften in ihr Leben übertragen können und diese als hilfreiche Begleitung erleben. Christliche Erziehung und religiöse Bildung sind für uns wichtige Beiträge zur Entwicklung des Kindes.

Mathematische Bildung

Die Welt der Mathematik entdecken unsere Kinder spielerisch in vielen verschiedenen Situationen. Bei allgemeinen Spielsituationen, Kreisspielen, Backaktionen, Experimenten etc. bekommen sie einen Einblick in die Welt der Zahlen und Mengen. Sowohl im Innenbereich, als auch im Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit sich zu erproben und räumliche Perspektive zu erfahren.

Naturwissenschaftliche Bildung

Wir bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten, die Natur beim gemeinsamen Rausgehen, an Waldtagen, bei Spaziergängen, beim Sammeln von Naturmaterialien zu erleben und zu erforschen. In den Kreativbereichen werden Naturmaterialien wie Blätter, Steine, Sand, Tannenzapfen, Kastanien mit einbezogen. Im Außengelände haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten, Erfahrungen im Umgang mit der Natur



zu sammeln. Dies geschieht durch z.B. das Matschen am Wasser-Matschtisch, beim Spielen mit Sand oder Schnee, beim Bepflanzen, Pflegen, Beobachten und Ernten unseres Gemüses und der Obstbäume- und Sträucher. Das geerntete Obst und Gemüse wird gemeinsam mit den Kindern verarbeitet. An unseren Forschertagen verfolgen und erleben die Kinder mit großem Interesse die verschiedenen naturwissenschaftlichen und technischen Experimente.

Ökologische Bildung

Ein achtsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen ist für uns ein sehr wichtiges Anliegen. Dazu gehören das Nahebringen des Umweltschutzes, Mülltrennung, Respekt und Achtung der Natur und das Erleben verschiedener Lebensräume von Mensch und Tier, beispielsweise im Rahmen unserer Waldtage. Des Weiteren haben wir ein Hochbeet, eine Wildbienenhilfe und einen Komposter, mit deren Hilfe wir den Kindern den biologischen Kreislauf nahebringen.

Medien

Da die Kinder im häuslichen Alltag oftmals bereits sehr vertraut mit digitalen Medien sind, arbeiten wir bewusst überwiegend mit analogen Medien. In unserer Einrichtung nutzen wir herkömmliche Medien, wie Bilderbücher oder das Kamishibai. Der Einsatz digitaler Medien wird zum Wissenserwerb dosiert eingesetzt. Dafür steht ein internetfähiger Laptop zur Verfügung. Ein weiteres Medium ist die Kamera, der CD Player und Tonie-Boxen

Bildungsdokumentation

Für jedes Kind, das unsere Einrichtung besucht, wird mit Einverständnis der Eltern eine Bildungsdokumentation erstellt.

Für unsere Arbeit sind die Bildungsdokumentationen von besonderer Bedeutung, da wir den Kindern eine gute pädagogische Erziehung und Förderung zukommen lassen möchten.

Die Bildungsdokumentationen über die gesamte Kindergartenzeit eines jeden Kindes werden von den Fachkräften der einzelnen Gruppen angefertigt. In regelmäßigen Abständen wird die Entwicklung der Kinder überprüft und in den Beobachtungsbögen der IPS-Methode® dokumentiert. In den Beobachtungsbögen für Kinder im Alter von 0,4 bis 3 Jahren umfasst die Dokumentation die Bereiche Hören-Sehen, Verstehen, Sprechen, Bewegung-Geschicklichkeit, Körperkontrolle, Emotionalität- Soziale Entwicklung und Denken. Für die Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt werden die Bereiche Spielen, Sprechen-Sehen-Hören, Denken, Bewegung, Lebenspraxis und soziales Miteinander dokumentiert. So lässt sich schnell erkennen, ob sich das Kind altersgemäß entwickelt oder ob und wo zusätzlicher Förderbedarf besteht. Zum Ende der Kindergartenzeit wird den Eltern die Bildungsdokumentation ausgehändigt. Um explizit den Sprachstand der Kinder zu beobachten und zu überprüfen, haben wir die Möglichkeit, auf die BASIC Beobachtungsbögen zurückzugreifen.

Das Portfolio: Ein Entwicklungsbuch, geführt vom Kind

Jeder Mensch hat seine eigene Weise, seine Strategie, sich neues Wissen anzueignen. Um das Lernen und die Lernwege des einzelnen Kindes deutlich zu machen und zu unterstützen, gibt es in der Einrichtung für jedes Kind ein Portfolio in Form eines eigenen Ordners. Das Portfolio ist Teil unserer Bildungsdokumentation. Die Portfolioarbeit beginnt schon vor dem Eintritt in die Kita. Die Eltern bekommen bei dem Hausbesuch eine Kennenlernmappe, die Sie gemeinsam mit ihrem Kind gestalten können. Die Inhalte der Kennenlernmappe werden in den Portfolio-Ordner geheftet. Der Ordner befindet sich leicht zugänglich im Gruppenraum und darf jederzeit von Kindern, Eltern und Fachkräften angesehen werden. Dafür sammeln wir mit den Kindern Material aus dem Kindergartenalltag, welches selbständig eingheftet und von den Fachkräften dokumentiert und datiert wird. Dazu gehören auch Fotos der Kinder aus dem Kindergartenalltag, sowie von Ausflügen oder besonderen Anlässen.

Wichtig ist, dass die Inhalte wertfrei betrachtet werden. Auf diese Weise tragen Eltern und Erzieher*innen dazu bei, das Kind stolz auf seine Leistungen zu machen! Außerdem bewundern die Kinder sich und ihre „Werke“ gerne gegenseitig. Der Ordner gehört dem Kind, begleitet das Kind während seiner ganzen Kindergartenzeit und wird am Ende der Kindergartenzeit mit nach Hause gegeben.

Entwicklungsgespräche

Uns ist es wichtig in Form von Elternsprechtagen regelmäßige Entwicklungsgespräche mit allen Eltern zu führen. Diese Gespräche sollten in halbjährlichen Abständen erfolgen. Ziel ist es, die Entwicklung des Kindes zu reflektieren und Stärken sowie Fortschritte bzw. eventuelle Problematiken zu thematisieren. Wichtig ist es uns, dabei eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Die Gespräche werden von den Fachkräften der jeweiligen Gruppen bzw. der Leitung geführt. Grundlagen der Gespräche sind zum

einen die Beobachtungsbögen der IPS-Methode, zum anderen ggf. die Beobachtungen der BASIC Dokumentation. Wünsche und Anregungen von Seiten der Eltern werden angenommen und ggf. hinterfragt. Inhalte des Gespräches werden von allen Beteiligten vertraulich behandelt. Gemeinsam mit den Eltern werden bei Problematiken Lösungsmöglichkeiten gesucht und auf mögliche Hilfen und Förderangebote außerhalb der Einrichtung hingewiesen. Die Inhalte des Gespräches werden protokolliert und es werden Zielvereinbarungen getroffen um zu einem späteren Zeitpunkt überprüfen zu können, inwieweit Veränderungen eingetreten sind.

Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Wie Kinder lernen: Kinder lernen von Anfang an und ständig. Sie erweitern ihr Wissen und ihre Fähigkeiten kontinuierlich, ganz nebenbei und selbstverständlich in ihrem Alltag. Mit allen Sinnen erfahren, begreifen, erforschen, experimentieren und erleben sie die Welt und gewinnen so wertvolle Erkenntnisse. Dabei sind die ersten Lebensjahre prägend für die Art und Weise, wie weitere Kompetenzen erworben und gefestigt werden. Die Lust am Erkunden und Begreifen wird durch Anregungen gefördert. Mit immer neuen Herausforderungen und deren erfolgreicher Bewältigung erweitern die Kinder ihre Fähigkeiten.



Ganzheitliche Lernerfahrungen schließen die Bildung aller fünf Sinne mit ein: Sehen, Fühlen, Riechen, Schmecken und Hören. Hinzu kommen die emotionale Wahrnehmung sowie Körpererfahrungen, die die Wahrnehmung von sich selbst und der Umwelt vertiefen. Ganzheitliches Lernen meint auch, dass Sprache, Bewegung und Denken untrennbar verbunden sind. Sprache kann das Gedachte ausdrücken, Gefühle zum Ausdruck bringen und allen Dingen in der Welt einen Namen geben. Darum ist die Sicherung des Spracherwerbs eine so wichtige Aufgabe für Kinder.

Jedes Kind ist zu unterschiedlichen Zeiten mit unterschiedlichen Themen beschäftigt und entwickelt ganz eigene Handlungsweisen. Die individuellen Entwicklungen und Potenziale der Kinder verlangen deshalb unterschiedliche Wege der Förderung. Die Zeit von der Geburt des Kindes bis zum Schulalter ist die lernintensivste Zeit des Menschen. Die in dieser Entwicklungsphase gesammelten Erfahrungen bilden die Grundlage für alle weiteren Lernprozesse. In diesem Alter sind Kinder besonders aufnahmefähig, empfänglich, lernbereit und lernfähig. Daraus ergibt sich, dass Kinder ihren eigenen Rhythmus des Lernens und Kompetenzerwerbs haben und demnach hierfür unterschiedlich viel Zeit benötigen. Daher ist es wichtig für uns, **jedes Kind dort abzuholen wo es in seiner momentanen Entwicklung steht.**

Kinder brauchen eine überschaubare Gemeinschaft. Sie ist für die kindliche Entwicklung von großer Bedeutung. Vorteilhaft sind Gruppen, in denen sich Kinder unterschiedlicher Herkunft begegnen und in denen Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam betreut und gefördert werden. Sind Gruppen derart strukturiert, bieten sie Kindern eine große Auswahl an Kontakten und Erfahrungsmöglichkeiten.



Kinder lernen in Gruppen ihre Interessen, Wünsche und Bedürfnisse in eine soziale Gemeinschaft einzubringen und anzupassen. Dazu gehört auch zu lernen, seine eigenen Bedürfnisse zum Wohle der Gesamtgruppe zurückzustellen. Sie regen sich gegenseitig an und überprüfen im Umgang miteinander ihre Vorstellung von der Welt. Dabei erfahren sie, wie man einander zuhört, wie man sich gegenseitig achtet, Grenzen einhält, streitet und dem Anderen verzeiht.

Spielen und Lernen sind bei den Kindern eng miteinander verknüpft. Uns ist es wichtig, das soziale Miteinander in der Gruppe intensiv zu beobachten und ggf. zu lenken, damit sich jedes Kind als gleichberechtigtes Gruppenmitglied angenommen fühlt.

Kinder erkunden ihre Welt spielerisch und brauchen Spielraum zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Für sie ist Spielen allein oder mit anderen die elementarste Form, sich mit der Welt auseinander zu setzen und sich auszudrücken. Dabei spielt die gezielte Beobachtung und eine vielseitige Wahrnehmungsfähigkeit der Fachkräfte eine bedeutsame Rolle. Sie regen die Kinder mit ihren vielfältigen Angeboten dazu an, ihr Spiel zu erweitern und zu bereichern.

Die wichtigste Basis für jede Art von Lernen ist **die sichere emotionale Bindung eines Kindes an mindestens einen Erwachsenen in der Kindertageseinrichtung**. Kinder suchen Nähe, Kontakt und Bestätigung. Sie brauchen einfühlsame Erwachsene. Sie wachsen an Vorbildern, an Menschen, die Zeit für sie haben, die Anteil nehmen an ihren Fragen und die ihren vielfältigen Fähigkeiten Respekt entgegen bringen. Die Art und Weise, wie ihnen von ihren wichtigsten Bezugspersonen Aufmerksamkeit geschenkt wird, ihre Begabung gefördert oder mit Konflikten umgegangen wird, prägt ihr weiteres Leben. Kinder brauchen daher Erwachsene, die da sind, wenn sie sie brauchen, die ihnen aber auch Freiraum geben und sie loslassen können. Diese Balance zu halten ist eine notwendige Voraussetzung für das Lernen der Kinder.

Projekte

Projekte für alle Altersgruppen, gruppenintern und gruppenübergreifend werden situationsorientiert an die Interessen, Bedürfnisse und aktuelle Themen der Kinder, das christliche Kirchenjahr und die verschiedenen Jahrzeiten angepasst.

Bei unserem Projekt „Garten“ beispielsweise gestalten unsere Kinder die Obst und Gemüsebeete im Außengelände. Sie sähen und pflanzen im Frühjahr, pflegen im Sommer und ernten im Spätsommer Kartoffeln, Möhren, Himbeeren, Erdbeeren, Pflaumen, Sauerkirschen und Äpfel. Für die Kinder ist es immer wieder ein schönes Erlebnis, zu

erfahren, dass durch ihren Einsatz und ihr Verantwortungsbewusstsein etwas wächst und gedeiht. Die Kinder machen außerdem Spaziergänge in den angrenzenden Wald, bauen Staudämme, sammeln Naturmaterialien und erkunden Pflanzen, Bäume und Tiere des Waldes. Sie sammeln dadurch ganzheitliche Erfahrungen in der Natur, erweitern ihren Spracherwerb, machen Bewegungserfahrungen und begreifen den Kreislauf der Natur.

Mit den Kindern, die im folgenden Sommer in die Schule kommen, werden projektabhängig bestimmte Themen einhergehend mit Besuchen von verschiedenen Institutionen gefestigt.

Darüber hinaus unterstützt uns die Polizei in der Verkehrserziehung.

- Besuch des Polizeibusses
- Überquerung der Straße
- Informationsveranstaltung für die Eltern

Das letzte Kindergartenjahr

Im letzten Kindergartenjahr steht die Entwicklung und Stärkung der sozialen Kompetenzen unserer „Großen“ im Vordergrund. Die Förderung von Ausdauer, Konzentration, Frustrationstoleranz, Kompromissbereitschaft und Selbstständigkeit sind von großer Bedeutung für ein werdendes Schulkind. Um eine optimale Förderung im Hinblick auf die Schule zu gewährleisten, findet für die Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr ein Gruppenwechsel in die Bärengruppe statt.

Dort erweitern die Kinder ihr vorschulisches Wissen und werden u.a. durch Aufgaben, die sie eigenverantwortlich lösen, auf das Lernen in den Grundschulen vorbereitet.

Ein ganzjähriges Projekt findet im letzten Kindergartenjahr statt, welches sich durch alle Entwicklungsbereiche zieht. Das Projektthema wird mit den Kindern partizipatorisch abgestimmt.

Die Kinder lernen, sich etwas zuzutrauen, abzuwarten und sich aktiv ins Geschehen einzubringen. Dabei stehen positive Erlebnisse und Lernerfahrungen im Vordergrund.

Wir legen großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Grundschulen mit und ohne Förderschwerpunkt.

Im „Arbeitskreis Kindergärten-Grundschulen“ findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Lehrer*innen und Erzieher*innen statt, um den Kindern und Eltern den Einstieg in die Schule so einfach wie möglich zu machen.

In den Grundschulen finden Besuchstage für die zukünftigen Erstklässler statt, zu denen wir die Kinder begleiten.

Am Ende des Kindergartenjahres findet abhängig von den Wünschen der Kinder und ihren Eltern entweder eine Übernachtung im Kindergarten oder eine Abschlussfahrt statt.

Im Abschlussgottesdienst mit anschließender Abschlussfeier verabschieden wir unsere „Großen“ und geben ihnen Gottes Segen mit auf ihren zukünftigen Weg.

Die Rolle der Pädagogen*innen & unser Bild vom Kind

Wir als Team begleiten Kinder und Eltern mehrere wichtige Jahre ihres Lebens, an die sie sich gerne zurückerinnern sollen. Daher ist es wichtig, eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind und seiner Familie aufzubauen, jedes Kind in seiner individuellen Persönlichkeit zu stärken, es optimal zu fördern und es so anzunehmen wie es



ist. Das Kind soll sich in seiner Gruppe und in der gesamten Einrichtung wohl fühlen, sich sicher und frei bewegen können.

Das Team der Ülfestraße besteht aus Kollegen*innen mit unterschiedlicher Biografie und Ausbildung. Erzieher*innen, Heilpädagogen*innen, Inklusionsassistenten*innen und Fachkräfte zur Inklusionsförderung betreuen täglich unsere Kinder. Hinzu kommen Praktikanten*innen der unterschiedlichen Schulen, die in der Einrichtung einen praktischen Teil ihrer pädagogischen Ausbildung erleben und vom Team fachlich unterstützt werden.

Uns ist wichtig:

- Atmosphäre zu bieten, in der sich Kinder wohl fühlen und die ihnen Sicherheit und Geborgenheit gibt
- Zeit zu haben, den Kindern ein verlässlicher Partner zu sein
- Christlichen Glauben zu leben, gemeinsam zu beten, zu singen und etwas über Gott und Jesus zu erfahren, sowie Sinnfragen der Kinder gemeinsam mit unserem Pfarrer zu erörtern
- soziales Lernen in altersgemischten Gruppen zu fördern
- die Kommunikationsfähigkeit der Kinder zu stärken und ihnen alternative Kommunikationswege anzubieten
- Wertvorstellungen zu entwickeln, sowie eigene Stärken und Schwächen und die der Anderen zu akzeptieren
- Fantasie und Kreativität zu fördern und ausleben zu können
- den Kindern Raum zu geben, ihrem Bewegungsdrang und dem frei gewählten Spiel nachkommen zu können und mit allen Sinnen die Welt zu erobern

Die Pädagogen*innen bringen hier ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken ein. Zur Erhaltung der Qualität und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Arbeit

treffen sich die Mitarbeitenden zu regelmäßigen Besprechungen. Diese finden gruppenintern oder mit dem gesamten Team statt. Darüber hinaus ist die regelmäßige Teilnahme an unterschiedlichen Fortbildungen unerlässlich. Dadurch werden neue Impulse gesetzt und pädagogische Inhalte im Team reflektiert, entwickelt und vertieft. In unserer Kindertageseinrichtung respektieren wir jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit. Die Kinder benötigen Zeit, Raum und Anregung, um ihre eigenen Entwicklungsschritte zu erproben, zu verändern oder zu festigen.

Jedes Kind hat sein eigenes Lerntempo und wir unterstützen es individuell in seiner Entwicklung, als einfühlsame und impulsgebende Begleiter*innen. Sie brauchen das Einfühlungsvermögen der Erzieher*innen, deren Wohlwollen und Halt für die Entwicklung. Kinder haben das Bedürfnis nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, ebenso wie nach Hilfe und Sicherheit. Wir bieten den Kindern einen verlässlichen Rahmen, in dem sie sich ausprobieren können und Beständigkeit erleben.

Die Kinder sind neugierig und wollen die Welt mit allen Sinnen erfahren. Sie sind „Akteure ihrer Entwicklung“. Ebenso kommunizieren die Kinder durch Gestik, Mimik und Sprache mit ihrem Umfeld. Wir beziehen im Alltag die Kinder in Entscheidungsprozesse mit ein und lassen sie aktiv unsere Arbeit mitgestalten. Bei der Kommunikation mit Kindern und Eltern ist uns ein respektvoller und einfühlsamer Umgang sehr wichtig.

Inklusion

Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und kulturellem Hintergrund, aus allen Generationen, mit und ohne Beeinträchtigung haben ihren Platz in unserer Einrichtung. Die frühere „integrative“ Arbeit war viele Jahre Bestandteil unserer Konzeption und wird nun in Form von Inklusion weitergelebt. Ausgehend vom christlichen Grundgedanken, werden alle Menschen als individuelle Persönlichkeit ernst genommen, am Gruppengeschehen beteiligt und in Entscheidungsprozesse einbezogen. Jedem Kind wird mit Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz begegnet. Jedes Kind hat in unserer Kindertageseinrichtung die Möglichkeit, sich individuell zu entfalten und hat somit die Chance sich optimal weiterzuentwickeln und seine Fähigkeiten zu stärken.

Selbstständige Orientierung wird den Kindern durch Fotos vereinfacht. Darüber hinaus stehen uns verschiedene Strukturierungsmöglichkeiten (z.B. Piktogramme und Bilder) zur Verfügung, um Kinder in ihrer Handlungsplanung zu unterstützen.

In Gruppenteamsitzungen wird regelmäßig über jedes Kind gesprochen, um gemeinsam die besten Fördermöglichkeiten zu erarbeiten. Sollte das Team bei einem Kind einen erhöhten Förderbedarf feststellen, wird unabhängig von dem halbjährlichen Entwicklungsgespräch der Austausch mit den Eltern gesucht. In diesem Gespräch wird gemeinsam mit den Eltern überlegt, welche Unterstützung für das Kind zu empfehlen ist.

Die Eltern haben die Möglichkeit, eine entsprechende Förderung beim LVR zu beantragen. Die Kita erstellt bei Bedarf einen Förder- und Teilhabepflichtplan, welcher kontinuierlich fortgeführt und reflektiert wird.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit, auf die therapeutischen Kooperationspartner der Einrichtung zurückzugreifen. Auf Grund dieser interdisziplinären Arbeit bekommen Kinder mit vom LVR festgestelltem erhöhtem Förderbedarf die Möglichkeit, auf Verordnung in der Kita und somit in ihrem gewohnten Umfeld Logopädie, Physiotherapie, Ergotherapie und heilpädagogische Förderung zu erhalten. Das Team steht im engen Austausch mit den verschiedenen Therapeuten*innen und Institutionen, um Inhalte und Ziele für das jeweilige Kind zu besprechen. Um einen reibungslosen Ablauf gewährleisten zu können ist eine Absprache bzgl. des räumlichen und zeitlichen Rahmens unabdingbar.

Für die Therapien eignen sich verschiedene Räume unseres Hauses, z.B. der Therapieraum, die Turnhalle und der Turnhallennebenraum.

Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten bieten wir unter anderem in den Nebenräumen der einzelnen Gruppe und in der Turnhalle an.

Eine Voraussetzung um Kinder mit Beeinträchtigung ganzheitlich fördern zu können, ist ein barrierefreies Haus. Ein Lift und Rampen ermöglichen den Kindern jeden Bereich des Hauses und des Außengeländes zu nutzen. Damit auch das Umfeld der Kindertageseinrichtung erkundet werden kann, ist ein Bollerwagen angeschafft worden, um gehbeeinträchtigten Kindern die Chance zu bieten, an Ausflügen teilzunehmen und ihre Umwelt zu entdecken.

Der Einsatz von Inklusionsassistent*innen ermöglicht Kindern mit besonderem Förderbedarf den Kindergartenalltag bestmöglich bewältigen zu können. Die Aufgabe der Inklusionsassistent*innen ist es, das Kind in die Gemeinschaft zu integrieren und am sozialen Leben teilhaben zu lassen.

Im engen Kontakt mit dem pädagogischen Fachpersonal werden die Inklusionsassistent*innen bei der Aufgabe begleitet, dem Kind neben benötigten Hilfestellungen die optimale Teilhabe am Gruppengeschehen zu ermöglichen.

Außerdem findet ein intensiver Austausch mit Therapeuten, Erzieher*innen, Inklusionsassistent*innen und den Eltern statt, um eine ganzheitliche Förderung des Kindes zu gewährleisten.

Kinderschutz

Kinderschutz ist ein Sammelbegriff für rechtliche Regelungen sowie Maßnahmen, die dem Schutz von Kindern vor Schäden, Krankheiten, Armut, Gewalt und Beeinträchtigungen dienen soll.

Kinderschutz umfasst alle Regelungen und Vorschriften, die das Wohl des Kindes gewährleisten. Zugrunde liegt hier unsere Einstellung, das Kind als Individuum zu respektieren und den Wert jedes Einzelnen anzuerkennen.

Neben dem Landesjugendamt, dem Jugendamt und der Kinder- und Jugendhilfe gibt es weitere Kinderschutz Organisationen, wie z.B.: www.kinderschutz.de oder die Herbstmühle.

Die Organisationen setzen sich dafür ein, dass Kinder in sozialer Sicherheit aufwachsen. Sie schützen vor körperlicher und seelischer Gewalt, Misshandlung und Vernachlässigung.

Unsere Rolle als Erzieher*in ist es, die Kinder in (Konflikt-) Situationen mit anderen Kindern und Erwachsenen sensibel zu beobachten. Benötigt ein Kind unsere Unterstützung oder Begleitung, gehen wir empathisch auf das Kind ein, um mit ihm ins Gespräch zu kommen. Wir versuchen, mit den Kindern gemeinsam Lösungen für Konflikte und Probleme zu finden und möchten die Kinder darin stärken, eigene Emotionen zu äußern. Die Kinder sollen sich verstanden und angenommen fühlen und ihre Meinung frei äußern können.

Des Weiteren ist ein gegenseitiger respektvoller Umgang zwischen pädagogischem Personal und Kind, sowie Kind und Kind ein wichtiger Bestandteil des täglichen Miteinanders und auch des Gespräches. Kinder sollen lernen, dass es in Ordnung ist, auch mal wütend und traurig zu sein, hierbei aber die Emotionen in sozialverträglicher Art und Weise herauszulassen, die Grenzen des Gegenübers zu wahren und keine andere Person (verbal/körperlich) zu verletzen. Wir bieten dem Kind bei Wut, Trauer, Aggression einen geschützten Rahmen, ein offenes Ohr und auf Wunsch auch eine Umarmung und Trost.

Ebenso wichtig ist es, den Kindern zu vermitteln, dass sowohl sie, als auch die Menschen in ihrem Umfeld ihre individuellen Grenzen haben und diese auch mitteilen sollen, in dem sie z.B. sagen: "Stopp!" oder „Nein! Ich möchte das nicht“, oder "Nein, lass mich in Ruhe!". Hier ist es sehr wichtig, dass wir Erwachsenen als Vorbilder für die Kinder das "Nein" verständlich einsetzen und es begründen bzw. dem Kind erklären.

Kinder sind sehr feinfühlig und erkennen schnell, dass ein "Nein" ihrerseits auch zu Missstimmungen bei ihrem Gegenüber führen kann. Daher kann es vorkommen, dass Kinder zur Konfliktvermeidung oder aus Angst lieber "Ja" sagen, aber "Nein" fühlen. Selbstbewussten Kindern fällt das "Nein" sagen leichter. Uns ist es sehr wichtig, das Selbstbewusstsein der Kinder in allen Bereichen zu fördern und zu stärken. Zum Beispiel mit Hilfe von Vertrauensspielen zur Stärkung der Ich-Kompetenz, Büchern und Liedern veranschaulichen wir Kindern das "Nein" sagen (Bücher: "Das große und das kleine Nein", "Der Neinrich", Liedern: "Kinder-Mut-Mach-Lied", "Ich sag "Nein").

Genau wie die Kinder, haben auch die Erwachsenen ein Recht darauf, ihre Grenzen aufzuzeigen und diese den Kindern verbal mit Hilfe von "Ich-Botschaften" zu verdeutlichen ("Ich möchte das nicht, das tut mir weh!). Es ist hilfreich, dem Kind seine Gefühle zu spiegeln ("Du bist echt sauer oder?") damit es sich verstanden fühlt und ihm zeitgleich Alternativen anzubieten, damit es seinen Frust abbauen kann (z.B. Mit Kissen auf das Bett hauen, Kissen boxen etc.).

Ein wirksamer Schutz der Kinder in unserer Einrichtung kann nur dann gelingen, wenn wir, sprich das pädagogische Personal, sowohl unsere persönliche Haltung, als auch unsere persönlichen Handlungsweisen immer wieder reflektieren und uns gegenseitig auf nachteiliges Verhalten hinweisen (Verhaltenskodex). Ziel soll es sein, Strategien zur Konfliktvermeidung zu entwickeln und einen respektvollen Umgang zu leben.

Wir sind angewiesen, mögliche Kindeswohlgefährdungen und Beeinträchtigungen des Kinderschutzes mit Sorgfalt zu beachten.

Erhalten wir einen Eindruck der Kindeswohlgefährdung, sind wir verpflichtet mit den Eltern ins Gespräch zu gehen, Hilfsangebote zur Verfügung zu stellen (z.B. Beratung „Herbstmühle“) und ggf. eine entsprechende Mitteilung an das Jugendamt (nach §8a SGB VIII) oder an das Landesjugendamt (nach §47 SGB VIII) abzugeben.

Sexualpädagogik

Die menschliche Sexualität durchläuft eine lebenslange Entwicklung. Hierbei ist es wichtig, kindliche Sexualität deutlich von der erwachsenen Sexualität zu unterscheiden. Der Umgang des Kindes mit seinen körperlichen Bedürfnissen ist spielerisch, unbefangen, spontan und neugierig. Kindliche Sexualität wird von Erfahrungen und Erlebnissen geprägt, die mit der gesamten körperlichen und seelischen Entwicklung verknüpft sind. Dabei spielen einige Entwicklungsbereiche eine prägende Rolle:

- Wie ist der Umgang mit den Bedürfnissen des Kindes?
- Wie ist die eigene Körperwahrnehmung des Kindes?
- Wie wird mit Beziehungen zum Kind und untereinander im Umfeld des Kindes umgegangen?

Durch eine gezielte Begleitung des Kindes in diesen Bereichen, stärken wir ein positives Selbstbild und ein gutes Selbstwertgefühl. In diesem Kontext üben und fördern wir auch das „NEIN sagen“ der Kinder. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder geliebt und geborgen fühlen und gleichzeitig andere lieben dürfen.

Jedes Kind wird dabei begleitet, eigene Grenzen zu definieren. Dabei ist es uns wichtig, das Schamgefühl der Kinder zu achten und zu schützen. Auch die Erwachsenen in ihrer Vorbildfunktion achten auf eigene Grenzen und machen diese deutlich. Ein Beispiel ist das Thema Küssen. Unsere Grundhaltung ist es, dass dieses Liebessymbol im Kindesalter ausschließlich der Familie vorbehalten ist.

Damit die Kinder ihren Körper kennenlernen und positive Erfahrungen mit dem eigenen Körper machen können, bieten wir viele unterschiedliche Wahrnehmungsangebote im täglichen Miteinander an.

Beispielsweise finden Bewegungsangebote mit Sinnesmaterialien, Wahrnehmungsparcours, Barfußlaufen, Kneten, Matschen (mit Schlamm, Sand, Rasierschaum) u.v.m. statt. Wir bieten den Kindern ebenfalls die Möglichkeiten sich im Rollenspiel in der Puppenecke zu verkleiden und viele verschiedene Rollen auszuprobieren. Des Weiteren befinden sich geschlechtsspezifische Puppen im Rollenspielbereich.

Anhand von themenspezifischen Bilderbüchern können sie Wissen über ihren Körper erlangen.

Für die Entwicklung einer selbstbewussten Persönlichkeit, ist es uns wichtig, ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Kindern aufzubauen und somit die Stärkung des Selbstvertrauens effektiv zu fördern. Wertschätzendes und respektvolles Handeln sind hier von sehr großer Bedeutung. Durch unsere Vorbildfunktion erleben die Kinder, wie man soziale Kontakte aufbaut und pflegt. Das geschieht durch das Wahrnehmen der Bedürfnisse anderer, das miteinander Reden, das Zuhören können, das Kompromisse

schließen, das Durchsetzen eigener Bedürfnisse, das Streiten und sich wieder Versöhnen.

Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und in unserer Kindertageseinrichtung eine Grundlage des pädagogischen Handelns.

Ausgehend vom christlichen Menschenbild werden die Kinder als individuelle Persönlichkeiten ernst genommen und an vielen Entscheidungsprozessen, die ihre Person und das alltägliche Zusammenleben betreffen, beteiligt. Insofern geht es in unserer pädagogischen Praxis darum, Kindern kontinuierlich die Möglichkeit zu geben, Situationen selbst zu gestalten, Lernwege selber zu finden, Eigenständigkeit zu ermöglichen und auch „Umwege“ zuzulassen, ohne dabei unsere pädagogische Zielsetzung zu vernachlässigen.

Den Kindern wird ermöglicht, sich sowohl bei länger andauernden Projekten, bei (christlichen) Festen als auch bei der Gestaltung des Tagesablaufes ihrem Entwicklungsstand entsprechend am Geschehen zu beteiligen, Inhalte mit zu gestalten und anhand von unterschiedlichen Abstimmverfahren demokratisch mit zu bestimmen. Dies kann beispielweise geschehen, indem die Kinder im Morgenkreis Glasplättchen zur Abstimmung auf eines der zur Wahl stehenden Bilder mit dargestellten Aktionen legen. Außerdem entscheiden die Kinder z.B. in welchem Raum sie sich beschäftigen möchten, mit welchen Materialien sie spielen möchten oder bestimmen ihren Spielpartner. Dabei ist es wichtig, ihnen genügend Raum, Zeit und die notwendige Unterstützung zu bieten, um selbständig Entscheidungen zu treffen. Ziel ist es, die eigene Meinung und die persönlichen Interessen zu vertreten und gleichzeitig die Meinung anderer zu akzeptieren und Bedürfnisse zu berücksichtigen.

Besonders für die Kinder, die nicht in der Lage sind, sich verbal zu äußern, stehen Fotos und Piktogramme mit den unterschiedlichen Spielbereichen bzw. Materialien bereit. Diese werden Kindern zur Verfügung gestellt, wodurch eine nonverbale Kommunikation ermöglicht wird und die Kinder mitteilen können, was sie möchten.

Bei Entscheidungen zu Neuanschaffungen, besonderen Aktionen oder Umgestaltungen beziehen wir die Familien in Form von öffentlichen Abstimmöglichkeiten im Flur (Kleben von Abstimpunkten auf einem Plakat) oder in Form von Elternbriefen mit internen Abstimmöglichkeiten ein, z.B.:

„Wir wünschen uns einen Abschiedsausflug in den Zoo“

„Wir wünschen uns einen Abschiedsausflug ins Irrland“

„Wir möchten in der Kita feiern“

„Wir haben folgenden anderen Vorschlag.....“

Unsere Kinder sollen im Kindergartenalltag erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Rückzug oder Aggressivität wahrgenommen werden. Klare Strukturen ermöglichen Freiräume für Partizipation und Beschwerden in Form von

Gesprächen in Alltagssituationen, im Morgenkreis, im Spielkreis, in Kleingruppen oder Einzelsituationen. Jede Beschwerde –sowohl von den Kindern, als auch von den Eltern– wird ernst genommen ggf. weiterführend begleitet.

Beschwerden äußern sich nicht immer nur verbal direkt, sondern auch in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen und Anfragen. Dies sehen wir als *Gelegenheit* zur Entwicklung und Verbesserung. Wir suchen gemeinsam nach Lösungen, die alle mittragen können. Voraussetzung dafür sind partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerde nicht als Störung, sondern als Botschaft und Beziehungsangebot begreift.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind in ihrer Elternkompetenz wertzuschätzen, ernst zu nehmen und zu unterstützen. Neben täglichen Tür und Angelgesprächen mit den Eltern, Eingewöhnungsgesprächen und den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen finden in unserer Kindertageseinrichtung verschiedene Angebote für und mit den Eltern und Familien statt:

- Elternabende
- Feste
- Gottesdienste
- Kreativangebote
- Ausflüge
- Kennenlerntag
- Schnuppertage
- Gartenaktion
- Laternenbasteln
- Großelternnachmittag

Hinzu kommt die jährliche Elternversammlung mit Wahl des Elternbeirates, Sitzungen im Rat der Tageseinrichtung und gemeinsame Treffen mit dem Förderkreis. Dabei ist es uns wichtig, die Eltern in Entscheidungen einzubeziehen, Wahlmöglichkeiten zu lassen und mit ihnen gemeinsam zu besprechen, zu beraten und zu reflektieren. Der Rat der Tageseinrichtung, der sich aus Elternbeirat, Trägervertreter*innen, Gruppenleitungen und der Leiterin zusammensetzt, bietet den Eltern einen direkten Kontakt zum Träger der Einrichtung und bietet Raum und Zeit zum Austausch. Aufgaben des Rates der Tageseinrichtung sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehung- und Bildungsarbeit, sowie die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung. Über die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung wird der Rat der Tageseinrichtung in Kenntnis gesetzt.

In Form von Elternbriefen über unsere Stay informed App und über unsere Infowände wird regelmäßig und frühzeitig über Neuigkeiten informiert. Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit über Abstimmverfahren oder Fragebögen mitzuentcheiden und Wünsche, Beschwerden und Bedürfnisse offen oder anonym zu äußern. Eine jährliche

Abfrage der Elternzufriedenheit ermöglicht es uns, unsere Rahmenbedingungen zu reflektieren und weiterentwickeln zu können.

Der Förderkreis

Die Arbeit der Kindertageseinrichtung wird durch unseren seit 2004 bestehenden Förderkreis unterstützt. Er hat sich zum Ziel gesetzt, die Arbeit der Einrichtung aktiv zu unterstützen. Sämtliche Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, Einnahmen beim Frühlingsfest oder unserem Förderkreisstand auf dem St. Martinsmarkt, sowie Spenden kommen der täglichen Arbeit des Kindergartens und somit den Kindern zu Gute. Immer wieder können durch die Unterstützung des Förderkreises größere Anschaffungen für unsere Kindertageseinrichtung getätigt werden. Es wird ein jährlicher Mitgliedsbeitrag von 12,00€ erhoben.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns sehr wichtig, und für das Team und unsere Familien bereichernd und notwendig. Sie erfahren dadurch Unterstützung und Begleitung und bekommen Informationen unterschiedlicher Ansprechpartner*innen. Außerdem ist die Zusammenarbeit wichtiger Bestandteil unserer Arbeit um dem einzelnen Kind eine optimale Förderung und Versorgung bieten zu können. In diesem Zusammenhang gibt es in unserer Einrichtung den „runden Tisch“, bei dem sich Eltern, Therapeuten*innen, Lehrer*innen und Erzieher*innen über den Entwicklungsstand und die individuelle Förderung des Kindes austauschen können. Eine intensive Zusammenarbeit mit den ansässigen Grundschulen, den Kinderärzten*innen, dem SPZ, der Frühförderung, Therapeut*innen, dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt, dem LVR sowie anderen öffentlichen Institutionen ermöglichen uns, gemeinsam das Bestmögliche für die Kinder und deren Familien zu erzielen. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Grundschulen und Kindergärten ermöglicht es den Kindern einen reibungslosen Übergang in die Schule zu gewährleisten. Es besteht die Möglichkeit, schon vor Schuleintritt gemeinsame Beratungsgespräche zwischen Eltern und Lehrer*innen in Begleitung des pädagogischen Personals stattfinden zu lassen, um für die Kinder die bestmögliche Schulwahl zu treffen (z.B. Entscheidung zwischen Regelschule, Förderschule). Wir bieten allen Lehrer*innen die Gelegenheit die Kinder in ihrem Kindergartenalltag kennen zu lernen, um auch ggf. Testungen durchzuführen. Um unsere pädagogische Arbeit zu bereichern, pflegen wir Kontakte zu Sportvereinen, der Polizei für Verkehrserziehung, der Bücherei, dem Krankenhaus etc. Durch diese guten Kontakte ist es uns möglich, sowohl projektbezogene Ausflüge anzubieten, als auch externe Institutionen für verschiedene Bildungsangebote zu uns in die Einrichtung einladen zu können.

Zusammenarbeit mit dem Träger und der Gemeinde

Unser Träger ist der "Evangelische Kindertagesstättenverband Radevormwald".
Zu diesem Verband gehören das Ev. Familienzentrum Kottenstraße, die Ev. Kindertageseinrichtung Himmelswiese, die Ev. Kindertageseinrichtung Wuppermäuse, die Ev. Kita Arche und die Ev. Kindertageseinrichtung Ülfestraße.

Mitglieder der Presbyterien der lutherischen und der reformierten Kirchengemeinden bilden die Verbandsvertretung, die nach ihrer Satzung für alle Belange der Kindertageseinrichtung in der Verantwortung steht. Aus diesem Gremium werden die Mitglieder des Vorstandes gewählt.

Bei regelmäßigen Sitzungen werden aktuelle und zukünftige Belange der Kindergärten bearbeitet. Die Leitungen werden beratend hinzugezogen. Es findet ein regelmäßiger Austausch mit der Geschäftsführung statt.

Die Mitwirkung unserer Einrichtung bei Gottesdiensten, Gemeindefesten und anderen gemeindlichen Aktionen ist Teil unserer Arbeit und ein wichtiger Anteil am Gemeindeleben.

Impressum

Diese Konzeption wurde vom „Evangelischen Kindertagesstättenverband Radevormwald“ genehmigt.

Herausgeber: Evangelische Kindertageseinrichtung Ülfestraße

Diese Konzeption hat erarbeitet: Das gesamte Kita Team 2024

Fotos: Sabrina Busch

Druck: eigene Herstellung

Anhang: Gesetzliche Grundlagen

Lageplan

Achtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

§ 1 SGB VIII: Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

§ 22 SGB VIII: Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,

2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,

3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.

Hierzu sollen sie die Erziehungsberechtigten einbeziehen und mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe und anderen Personen, Diensten oder Einrichtungen, die bei der Leistungserbringung für das Kind tätig werden, zusammenarbeiten. Sofern Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam gefördert werden, arbeiten die Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege und der Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit anderen beteiligten Rehabilitationsträgern zusammen.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

(4) Für die Erfüllung des Förderungsauftrags nach Absatz 3 sollen geeignete Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualität der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege weiterentwickelt werden. Das Nähere regelt das Landesrecht.

§ 22a SGB VIII: Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,

2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,

3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit Behinderungen und Kinder ohne Behinderungen sollen gemeinsam gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von Behinderung bedroht sind, sind zu berücksichtigen.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

§ 8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist,

1. sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen sowie

2. Personen, die gemäß § 4 Absatz 3 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz dem Jugendamt Daten übermittelt haben, in geeigneter Weise an der Gefährdungseinschätzung zu beteiligen.

Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie

3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In den Vereinbarungen sind die Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft zu regeln, die insbesondere auch den spezifischen Schutzbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen Rechnung tragen. Daneben ist in die Vereinbarungen insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(6) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gesprächs zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

§ 8b Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

(1) Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern oder Jugendlichen stehen, haben bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung im Einzelfall gegenüber dem örtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft.

(2) Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten oder in denen sie Unterkunft erhalten, und die zuständigen Leistungsträger, haben gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien

1.

zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt sowie

2.

zu Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.

(3) Bei der fachlichen Beratung nach den Absätzen 1 und 2 wird den spezifischen Schutzbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen Rechnung getragen.

§47 SGB VIII Meldepflichten

Der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung hat der zuständigen Behörde unverzüglich

1. die Betriebsaufnahme unter Angabe von Name und Anschrift des Trägers, Art und Standort der Einrichtung, der Zahl der verfügbaren Plätze sowie der Namen und der beruflichen Ausbildung des Leiters und der Betreuungskräfte,

2. Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen, sowie

3. die bevorstehende Schließung der Einrichtung anzuzeigen.

Änderungen der in Nummer 1 bezeichneten Angaben sowie der Konzeption sind der zuständigen Behörde unverzüglich, die Zahl der belegten Plätze ist jährlich einmal zu melden.

Stand 05.10.2021

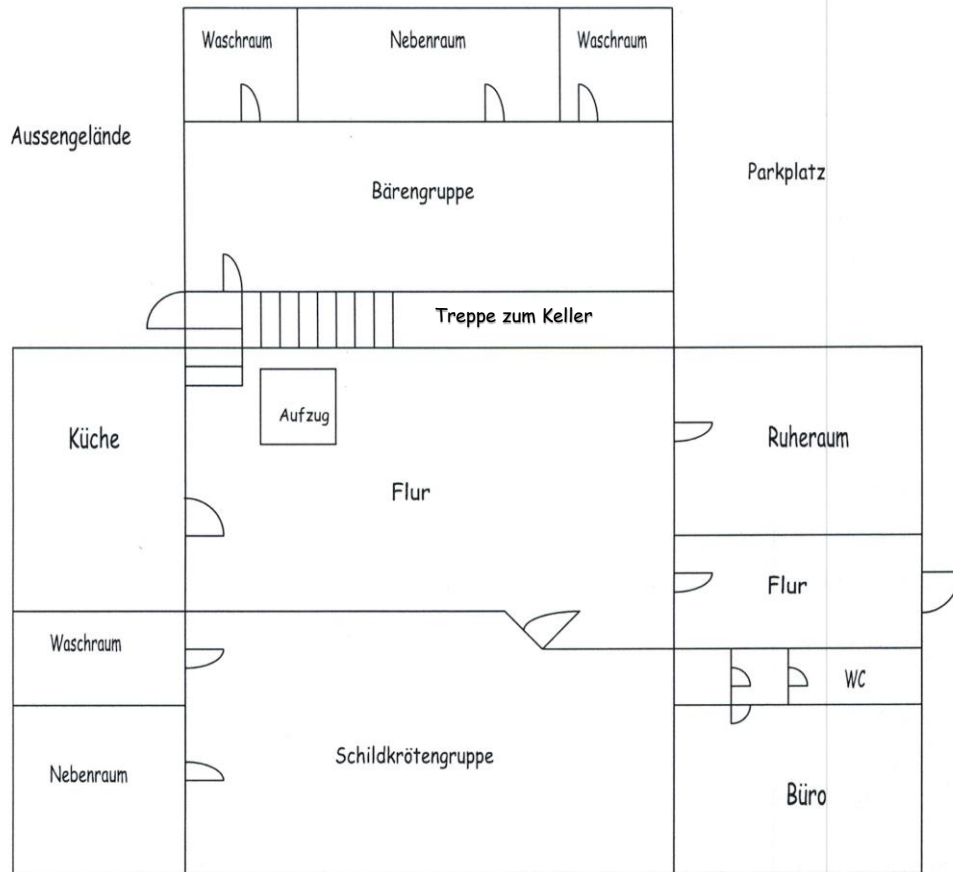
**Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern / Kinderbildungsgesetz (KiBiz)
– Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII**

§ 3 Aufgaben und Ziele

(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

Erdgeschoss



Mittel- & Obergeschoss

